



Das Licht ist ungewöhnlich oder ihr Blick – ihr Schauen ist anders, stimmiger, wärmer und weiter in sich. Sie geht den Weg, den sie kennt. Er ist leicht gewunden, manchmal von Wurzelwerk durchzogen, bis zum Gartentor, das quietscht und knarrt wie ein zum Spielen aufgeregter Hund.

Es ist früher Nachmittag und manchmal wehen schon Nebelfetzen leise durch den strahlenden Garten mit seinem Herbstlaub und den verschrumpelten, tiefroten oder orangenen Früchten, die sie für die Vögel hat hängen lassen.

Irgendwo singt ein Vogel und vermehrt durch seinen Ruf die Stille, die auch das Licht und die Farben intensiver hervorleuchten lässt.

Ein feiner Duft von Erde, Kräutern und Holz liegt in der Luft, als sie den Garten betritt. Sie hört das Summen von Bienen und ist beglückt über den Anblick der Rosen, die zu dieser Jahreszeit noch blühen. Sie riecht an einer und ist zutiefst berührt von dem Moment und der Begegnung.

Das Laub unter ihren Füßen raschelt und wirbelt durch die Luft, als vollführten die welken Blätter einen Freudentanz darüber, dass sie ihre Energie an das Leben abgeben konnten, das in immer wieder neuen Formen entsteht, aus diesem Meer der Möglichkeiten heraus.

Sie ist beglückt und beschenkt, denkt sie sich, und geht weiter.

Am Rand des Gartens, dort, wo der Wald beginnt, nimmt sie voller Wachheit und Freude einen kleinen Vogel wahr. Er sitzt auf einem Ast und sieht sie ruhig und offen an. Sein Gefieder ist braun gefärbt, aber das besondere Licht, das auf ihn fällt, bringt es zum Leuchten, und Gold schimmert ihr entgegen. Sie spürt, dass das geheimnisvolle Vogelwesen sie erkennt, als stiller Zeuge ihrer Wege.

Der Vogel neigt den Kopf und ihr ist, als würde ihr in dieser Geste aller Trost dieser Welt zuteil: „Ich sehe dich und ich weiß, wie viel du hältst“, scheint er zu sagen, ihr zärtlich zuzuflüstern, sanft und stark zugleich.

Dann fliegt er auf, ein weicher Flug ist es, und wird von einem Schwirren in der Luft begleitet. Sie folgt ihm mit dem Blick, der sich noch weiter hin vertieft hat, bis zum Herzen, bis zum Waldrand.

Dort geht sie hin.

Zwischen den Bäumen entdeckt sie etwas Unerwartetes: ein Gasthaus, ein kleines Café, verborgen im Gebüsch.

Ein Lichtstrahl fällt auf die Inschrift über der Tür:

*„Café Sehnsucht“*,

steht da in geschwungener Schrift.

Duft von frisch gemahlenem Kaffee dringt von innen heraus und sie schaut durch die bunten Fensterscheiben, die sie facettenreich spiegeln, in die warme Stube.

Sie öffnet die Tür und nimmt gleich die behagliche Atmosphäre wahr, die ihr vertraut und nah vorkommt. Das Café ist still und freundlich, ein Ort außerhalb der Zeit.

Es scheint niemand da zu sein und doch ist es so, als hätte man sie erwartet und als wäre der Raum voll freundlicher Wesen und Freunden.

Auf einem kleinen Holztisch am Fenster steht eine dampfende Tasse frisch gebrühten Kaffees, als hätte sie jemand für sie bereitet.

Sie setzt sich in den „Herrgottswinkel“ an den kleinen Tisch und atmet voller Wohlgefühl den Kaffee ein, schließt die Augen und nimmt das Geschehen nochmals und anders von innen her wahr.

Als sie die Augen öffnet, erkennt sie auf dem Milchschaum ein kleines Herz und sie lässt den Blick hinauswandern in die Natur, in das Licht.

Jetzt ist sie dran, sie wird genährt, so viel hat sie getragen, für die anderen.

Ein tiefer, sanfter Frieden breitet sich aus, die Wärme der Tasse und des Kaffees tun ihr gut und während sie trinkt und die Wärme spürt, bemerkt sie den Freund, den Vogel, auf der Fensterbank.

Er plustert sein goldenes Gefieder auf und geht ein paarmal in die Hocke, so, als möchte er ihr etwas sagen, sie bewegen.

Sie ist voller Wiedersehensfreude, sie versteht seine Sprache:

„Du bist nicht allein, etwas Größeres hält dich, so wie du andere hältst, und etwas Unerschütterliches liebt dich...“

Der Vogel fliegt davon, ein Bote aus dem Wald und dem Licht, das heute ein besonderes ist. Sie steht auf, stellt die leere Tasse auf den Tresen und geht zurück durch den Garten, leichten Schrittes und in dem Wissen, es gibt diesen Ort, an den sie immer wieder zurückkehren kann. Es klingt wie ein Versprechen und die Luft duftet nach Erde, Hoffnung und Kaffee.

Für Nora,

RM 11. November 2025